

Diese Freiwilligen machen die Schulwege sicherer

Bad Harzburgs Schülerlotsen ziehen 18 Monate nach ihrem Start eine positive Zwischenbilanz – Warum das Projekt trotzdem wackelt

Von Christoph Exner

Bad Harzburg. Vom Autoscheinwerfer getroffen, funkeln ihre neongelben Warnwesten in der Dunkelheit: Schon früh am Morgen sichern Bad Harzburgs Schülerlotsen die Straßenübergänge vor den Grundschulen und sorgen dafür, dass die Kinder sicher in den Unterricht gelangen. Seit gut anderthalb Jahren gibt es in der Kurstadt nun das Projekt „Gesa“ („Gemeinsam einfach sicher ankommen“), initiiert durch Stadt-Elternrat, Stadtjugendförderung, Verkehrswacht und Polizei. Dank der freiwilligen Helfer sind Bad Harzburgs Schulwege bereits deutlich sicherer geworden. Doch dieser Zustand ist fragil. So lautet die Zwischenbilanz, die am Montag bei einem von der Verkehrswacht gesponserten Dankes-Essen für die Lotsen im Jugendtreff gezogen wurde.

Das ist bislang passiert

Im Sommer 2024 haben Bad Harzburgs Schülerlotsen – offiziell Schulweghelfer genannt – ihren Dienst vollumfänglich angetreten, vor der Gerhart-Hauptmann-Schule (GHS) samt Außenstelle in Westeroode sowie vor der Grundschule Bündheim. Von Schülern bis Rentnern sind unter den Freiwilligen alle Altersgruppen vertreten. Eine Helferin kommt für den Lotsendienst sogar extra aus Goslar angefahren.

Seit die Ehrenamtlichen im Einsatz sind, habe sich die Verkehrssituation vor den Grundschulen deutlich entspannt, speziell, was das Thema Elterntaxi angehe, so der Tenor. Auch wurden im Bereich der GHS auf Bitte der Schulweghelfer durch die Stadt baulich kleinere Veränderungen vorgenommen, um den Schulweg sicherer zu machen (die GZ berichtete). Eine brisante Stelle gebe es zwar noch, so die Ein-



Seit Sommer 2024 sichern in Bad Harzburg freiwillige Lotsen die Schulwege, hier beispielsweise die Kreuzung an der Grundschule Bündheim.

Archivfoto: Schlegel

schätzung der Helfer: die Zufahrt zum Parkplatz vor der Post-Stelle in der Breiten Straße. Dort könne allerdings weder die Stadt noch man selbst etwas unternehmen, denn es handle sich um ein Privatgrundstück, ordnete Christiane Meier ein. Sie begleitet das Projekt in ihrer Funktion als Verkehrssicherheitsberaterin bei der Polizei Goslar. Die Schulweghelfer haben sich in Bad Harzburg mittlerweile einen Namen gemacht, haben sich in den vergangenen 18 Monaten viel Lob anhören dürfen. Sie organisieren sich mittlerweile untereinander,

was die Dienste betrifft, springen auch mal gegenseitig ein, wenn einer von ihnen spontan ausfällt. Auch Freundschaften seien durch das Projekt bereits entstanden, ließ sich am Montag erfahren.

Immer wieder neue Helfer nötig

Man könnte also annehmen, das Projekt habe sich zu einem Selbstläufer entwickelt. Doch dass es die Schulweghelfer gibt, dass Menschen einen Teil ihrer Freizeit opfern, um unentgeltlich den Kleinsten zu helfen, ist alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Alle Eltern wollen,

dass ihre Kinder sicher zur Schule und zurück kommen. Für den Lotsendienst meldet sich aber trotzdem noch immer kaum jemand von ihnen freiwillig, obwohl darüber auch bei Elternabenden der 1. Klassen informiert werde, berichtet Stadt-Elternratsvorsitzende Daniela Grzbielok.

Dabei braucht es immer wieder neue Helfer, denn hin und wieder muss der eine oder andere seinen Dienst aus beruflichen Gründen wieder quittieren. Derzeit gibt es laut Grzbielok insgesamt 26 Lotsen, zehn davon an der Grundschule Bündheim, 14 an der Gerhart-

Hauptmann-Schule sowie zwei an deren Außenstelle in Westeroode. Insbesondere für dort werden dringend Freiwillige gesucht.

Wer sich am Projekt „Gesa“ beteiligen möchte, kann sich beim Jugendtreff unter der Telefonnummer (0 53 22) 8 76 73, beim Stadt-Elternrat unter der E-Mail-Adresse stadtelternrat.badharzburg@gmail.com oder direkt in den Grundschulen melden. Die Freiwilligen werden von der Verkehrswacht ausgestattet, in Zusammenarbeit mit der Polizei geschult und sind über das Land Niedersachsen versichert.

St.-Nicolai-Chor gibt dieses Jahr drei Adventskonzerte

Neben den Auftritten in Westeroode und Bettingeroode steht ein weiterer in Schlewecke auf dem Programm

Bad Harzburg. Die Adventskonzerte des St.-Nicolai-Chores sind eine feste Größe im vorweihnachtlichen Programm in Westeroode und Bettingeroode. In den vergangenen Jahren gab es stets derer zwei, eins in jedem Ortsteil der Kirchengemeinde. Doch in diesem Jahr ist ein drittes hinzugekommen. Das Ensemble tritt am Samstag, 13. Dezember, auch in der Schlewecker Kirche auf. Beginn ist um 17 Uhr. Im Anschluss bietet die dortige Kirchengemeinde Bratwurst und Glühwein an.

Aber selbstverständlich wird es auch wieder die beiden Auftritte in der Heilmattkirchengemeinde des Chores geben. Am Samstag, 20. Dezember, zunächst in der St.-Nicolai-Kirche in Westeroode. Beginn ist um 15 Uhr.

Anschließend geht es hinüber nach Bettingeroode. In der dortigen Kirche beginnt das Konzert um 17 Uhr. Und auch da gibt es im Anschluss Bratwurst und Glühwein von der Kirchengemeinde. Der Eintritt zu allen drei Konzerten ist frei. red



Die Konzerte des St.-Nicolai-Frauenchores sind fester Bestandteil der Vorweihnachtszeit. Archivfoto: Schlegel

Weihnachtsfeier im Palmencafé

Bad Harzburg. Der Harzburger Geschichtsverein lädt am Donnerstag, 18. Dezember, seine Mitglieder und Gäste zur diesjährigen Weihnachtsfeier in den Lesesaal des Palmencafés in der Wandelhalle ein. Unter dem Motto: „Alle Jahre wieder“, können sich Gäste hier neben Kaffee, Kuchen, dem ein oder anderen Weihnachtslied sowie an einem bunten Potpourri weihnachtlicher Geschichten präsentieren von Heinz-Peter Gerber erfreuen. Anmeldungen werden telefonisch erbeten unter (0 53 22) 67 70 oder (0 53 22) 5 18 24.

Bad Harzburgs schwarzweiße Vergangenheit wird jetzt bunt

Stiftung koloriert 100 Jahre alte Fotografien im Harz-History-Archiv und zeigt damit Bilder, die so noch niemand gesehen hat

Von Holger Schlegel

Bad Harzburg. Es begann als „Spielerei“, lockte dann aber schnell immer mehr Besucher der Foto-Plattform Harz-History: Mithilfe von Künstlicher Intelligenz (KI) kolorierte Fotos, die Julius Simonsen zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf Glasplatten gebannt hat.

Das Ahrens-Archiv-Team der Bad-Harzburg-Stiftung, die Harz-History finanziert, schwankte bei den ersten Gehversuchen zwischen Verunsicherung und Faszination. Wobei viele Ergebnisse echte Hingucker waren, sodass die Faszination zumeist überwog – und das Ergebnis mit den Nutzern geteilt werden sollte.

Dabei achtete das Team allerdings sehr darauf, eine klare Trennung und Kennzeichnung zu schaf-

fen, um die KI-Arbeiten von den schwarz-weißen Originalen eindeutig abzuheben. So entstand das Archiv „Glasnegative Simonsen | KI-koloriert“, in dem bereits deutlich mehr als 100 Fotos eingestellt sind, die eindeutig zum Stöbern und Staunen anregen.

Stöbern und Staunen auf der einen Seite, mit Blick auf die Motive, die Julius Simonsen vor mehr als 100 Jahren für Ansichtskarten und Bildbände wählte und die Bad Harzburgs seinerzeitigen Ruf als „Weltbad“ dokumentieren. Stöbern und Staunen auf der anderen Seite, aber auch mit Blick auf die KI-Farbgebung.

Wer genauer hinschaut, sieht allerdings die derzeitigen Grenzen der Technik. Nicht jede Farbe, die die KI gewählt hat, kann der Wirklichkeit entsprechen. Einfach zu erken-

nen, wenn der grüne Rasen am Kurhaus von 1911 plötzlich als „blauer See“ erscheint.

Im Zweifel hilft dabei auch der vergleichende Blick in die schwarz-weißen Originale von Julius Simonsen, die auf Harz-History in einem weiteren Archiv-Ordner gesammelt sind. Die Bad-Harzburg-Stiftung hofft in diesem Zusammenhang auch darauf, dass über die interaktive Plattform weiter Informationen zu den Bildern gesammelt werden können. Nicht immer finden sich im Archiv ausreichend Informationen zu den Fotos, aber in den fünf Jahren seit Start mit dem Ahrens-Bild-Archiv konnten über die Kommentarfunktion bereits deutlich mehr als 10.000 Hinweise gesammelt werden.

Trotzdem geben einige Bilder weiter Rätsel auf. Beispielsweise

der Spielplatz, den Julius Simonsen um 1920 ablichtete. Eindeutig ist lediglich die Beschriftung „Harzburg“, über den vermuteten genauen Standort wird auch im Archiv

weiter kontrovers diskutiert. Gleiches gilt für den „Brockenblick“, bei dem weiter gerätselt wird, von wo aus das Paar vom höchsten Harzer Berg blickt...



Das alte Bad Harzburger Kurhaus vor 100 Jahren.

Foto: Harz-History